

um die Zuordnung wenigstens des Überlieferungsträgers für die Necrologeinträge zu Hunbert oder Gozbald zu klären.

Der Schreiber des Martyrologs zeigt eine leicht nach rechts geneigte Minuskel. Die Buchstaben besitzen einen nahezu quadratischen Aufriß, unterscheiden sich aber von den stark am Fuldaer Vorbild orientierten⁴⁴ frühen Hunbert-Handschriften durch eine fast völlige Aufgabe der Schaftbrechung. Entgegen dem sonstigen Schriftbild stehen die leicht keulenförmig verdickten Oberlängen von *b*, *d*, *h* und *l* senkrecht, manchmal sogar mit leichter Linksneigung. Neben normalem *a* begegnet sehr häufig das *cc-a* mit zwei offenen Spitzen, *r* und *s* ragen immer deutlich unter die Zeile. Auffällig sind das *x*, das einen langen, tief unter die Zeile gezogenen Abstrich mit einem nach rechts offenen, kleinen Häkchen besitzt, sowie das *g*, dessen Bogen ohne Brechung weit nach rechts gezogen und meist mit einer schrägen Sehne wieder geschlossen wird; gelegentlich bleibt es offen. Das *e* besitzt einen deutlich erkennbar angesetzten Bogen, so daß es einen recht aufrechten Rücken erhält. An Ligaturen verwendet der Schreiber sehr häufig, auch im Wortinneren, *et* mit einem steilen Aufstrich und einem nach links offenen Häkchen. Sonst kommen noch meist am Wortende, gelegentlich auch im Wortinneren, *-ri-* und *-ro-*Ligaturen nach dem Vorbild angelsächsischer Schriften vor, daneben nur einmal eine *eNs*-Ligatur in *veniens* (20r). Die ganze Handschrift ist ausgesprochen kürzungsarm. Verwendet werden nur gelegentlich Kürzungen für *-orum*, selten *-que* mit Doppelpunkt, die Kalenden und das regelmäßig wiederkehrende *natale* sind als Monogramme aus den Kapitalen *KL* bzw. *N TL* gebildet. Als Kürzungszeichen dient ein leicht aufsteigender Strich, der insbesondere bei den Nomina Sacra die Form eines liegenden *s* annimmt. Als einzige zeigt eine *KL*-Initiale ein kleines, herabhängendes Profilblatt (20r); ansonsten ist das Martyrolog völlig schmucklos.

Die für die Handschriften der Gozbald-I-Gruppe charakteristischen *NT/nt*-Ligaturen, die Bischoff vor allem zu seiner Zuweisung bewogen⁴⁵, sind dagegen relativ schwach vertreten. Insgesamt finden

44) Zur frühen Hunbert-Schrift vgl. BISCHOFF/HOFMANN, *Libri Sancti Kyliani* (wie Anm. 10) S. 15-17.

45) BISCHOFF/HOFMANN, *Libri Sancti Kyliani* (wie Anm. 10) S. 34f.: „eine leicht nach rechts geneigte Minuskel, die weit schlichter wirkt als die anderen Handschriften der *NT – nt* – Gruppe ..., sich jedoch hie und da (besonders an den Zeilenenden) mit deren Charakteristika vertraut zeigt ...“.